

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 26.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 R. 10 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirks 2 R. 40 S.

Dienstag den 4. März.

Insertionsgebühr für die typaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat März nimmt jedes Postamt und die Postboten entgegen.

Amtliche S.

Nagold.

An die Ortsvorsteher und Steuer-Einbringer.

Steuer-Abrechnung betreffend.

Da mit dem 31. März d. J. das Etats- und Rechnungsjahr 1878/79 zu Ende geht und ein Steuer-Rückstand gegenüber der Amtspflege am Schluß des Rechnungsjahres nicht gebildet werden kann, so haben die Ortsvorsteher und Steuer-Einbringer dafür Sorge zu tragen, daß längstens bis 20. März ds. J. mit der Oberamtspflege Steuer-Abrechnung vorgenommen wird.

Den 28. Februar 1879.

A. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Die Nichtigstellung der Gebäude- und Gewerbesteuer betreffend.

Den Ortsvorstehern wird unter Beziehung auf den Erlaß lgl. Ministeriums des Innern vom 25. Februar d. J. und auf die Verfügung der k. Katastralkommission vom 14. Januar (Ministerial-Amtsblatt No. 4, S. 66 und folg.) das genannte Steuer-Geschäft betreffend, eingeschärft, die dajelbst erteilten Termine genau einzuhalten.

Den 2. März 1879.

A. Oberamt. Güntner.

Die verschiedenen Zollsysteme.

Es dürfte angezeigt sein, unsern Lesern, da in gegenwärtiger Zeit so viel von Zöllen die Rede ist, kurz die Begriffe der verschiedenen Zollsysteme klar zu legen.

Die Zollschranken, welche um ein Land gezogen sind, können mit einem Walle verglichen werden, der den Zweck hat, den Zufluß fremder Natur- oder Industrie-Erzeugnisse entweder ganz zu hindern, oder zu erschweren, oder zur Besteuerung anzuhalten.

Im ersteren Falle entstehen die reinen Prohibitivzölle, welche die Einfuhr von Waaren gänzlich verbieten. Sie sind fast sämtlich fallen gelassen. Der Schutz Zoll entsteht, wenn die Einfuhr durch Erhebung einer Abgabe bloß erschwert wird, mit dem Zwecke, das einheimische Gewerbe vor übermäßiger Konkurrenz zu schützen. Haben die Zollschranken bloß den Zweck, den zufließenden Waaren eine Besteuerung zur Füllung der Staatskasse aufzulegen, so nennt man das einen Finanz Zoll. Derselbe ist also eine indirekte Steuer. Manche Zölle sind Schutz- und Finanzzölle zugleich.

Werden Erzeugnisse, die im Inlande mit einer Verbrauchssteuer belegt sind, ausgeführt, so wird die für sie bereits erlegte Steuer zurückvergütet. Das ist der Rück Zoll. Von Ausgangszöllen wird in der Regel nur der inländische Produzent betroffen, da der ausländische Käufer den Betrag des Zolles sich am Kaufpreis nicht aufrechnen läßt. Wie diese, so sind auch die Ausfuhrprämien meistens fallen gelassen. Die Durchgangszölle pflegen von den Regierungen so niedrig als möglich angelegt zu werden, denn es ist ein Vortheil für ein Land, wenn der Handel es durchschneidet.

Differenzialzölle entstehen, wenn ein und dieselbe Waare je nach dem Zollgebiet, aus dem sie kommt, verschiedene Abgaben zu entrichten hat. Die

Waare desjenigen Landes, das in Folge hoher industrieller Entwicklung diejele wohlfeiler produziren kann, als ein anderes Land, wird in diesem Falle mit einem höheren Zolle belegt werden, als die Waare des letzteren, denn jene ist eine gefährlichere Konkurrentin für das einheimische Erzeugniß als diese. In Folge des Abschlusses zahlreicher Handelsverträge sind die meisten Differenzialzölle gefallen. Der Handelsvertrag enthält gewöhnlich einen Artikel, worin jeder der beiden vertragsschließenden Theile sich verpflichtet, dem andern jede Begünstigung und jede Ermäßigung der Eingangs- oder Ausgangsabgaben zu Theil werden zu lassen, welche er einer dritten Macht (der „meistbegünstigten“) zugestehen möchte.

Es kommt auch der Fall vor, daß zwei Staaten einen förmlichen Krieg mit Zöllen führen. Es will nämlich alsdann der eine Staat für sich günstigere Bedingungen in Betreff der Einfuhr seiner Fabrikate und Produkte bei dem Nachbarstaat erzwingen dadurch, daß er auf bisher unbesteuerter oder nur gering verzollte Gegenstände, welche das Nachbarland in großer Masse bei ihm einführt, einen hohen Zoll legt. Dieses vergilt ihm wiederum auf dieselbe Weise. Dadurch entstehen die Kampf- und Retorsionszölle. Ein solches Verhältnis ist auf die Dauer nicht durchzuführen.

Je nachdem endlich das Gewicht oder der Werth der Waare als Maßstab der Verzollung benützt wird, erhält man Gewicht- oder Werthzölle. Wo die Verpackung der Waare bedeutend ins Gewicht fällt, darf für dieselbe ein im Zolltarif bestimmtes Gewichtsquantum in Abzug gebracht werden.

Die erledigte Justizassessorstelle bei dem Oberamtsgericht Nagold wurde dem Justizreferendar erster Klasse Mayer von Balingen, Justizassessoradvokat in Stuttgart gnädig übertragen.

Seine Königl. Maj. haben den Gerichtsnotar Bilfinger von Herrenberg, auf dessen Ansuchen wegen vorgerückten Alters und Abnahme seiner Kräfte in den Ruhestand gnädig versetzt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 27. Febr. Wie wir soeben vernahmen, wird der Präsident der k. Centralstelle für Gewerbe und Handel, Dr. v. Steinbeis Exr., am Sonntag den 2. März im Kreise von Kindern und Enkeln sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern. Am 2. März 1829 ist derselbe durch k. Dekret zum Hütten-schreiber in Ludwigsthal bei Tuttlingen ernannt worden. Später in ausländischen Diensten, wurde er im Jahre 1848 wieder ins Vaterland zurückberufen und zum technischen Rath bei der k. Centralstelle für Gewerbe und Handel bestellt. Im Jahre 1856 zum Vorstand dieser Stelle vorgerückt, wirkt der hochverdiente Mann noch heute mit aufopfernder Energie und ungechwächter Geistesfrische hier fort.

Badnang. Eine ruchlose Gewaltthat wurde in der Nacht vom 21. auf den 22. Febr. innerhalb der Stadt Badnang an dem Methodistenprediger C. Dieterle von 3 Männern verübt. Derselbe ritt still nach Hause und wurde ohne jede Veranlassung angefallen. Alle 3 hielten das Pferd fest. Bis sich dasselbe losgerissen hatte, stürzte es mit seinem Reiter zu Boden. Nun fielen die Männer über ihn her und schlugen ihn unmenschlich. Die gerichtliche Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Ulm, 28. Febr. Vor der Strafkammer kam heute der Fall eines mittelst Verfälschung von Lebensmitteln verübten Betrugs zur Verhandlung. Der aus Eningen gebürtige Wirth Adolph Eitel zum grünen Laub dahier verkaufte einem andern Wirth

ca. 30 Liter rothen Wein um den Preis von 65 S das Liter unter Garantie dafür, daß derselbe einem vorher gezeigten Muster entspreche und reiner Naturwein sei. Eine auf Anzeige des Empfängers stadtpolizeiamtlicher Anordnung gemäß durch den Gerichtstechniker Dr. Wacker dahier vorgenommene Untersuchung ergab jedoch, daß hier eine Mischung aus einem sauren Weißwein, aus Wasser und Branntwein vorliege, welche mittelst schlecht gereinigten und daher Arsenik haltenden Anilins roth gefärbt sei. Eine gerichtliche Haussuchung ergab, daß Eitel in einem Faß in seinem Keller noch ganz ähnliches Gemisch vorrätig habe. Angesichts der Gefährlichkeit der Mischung wurde er trotz alles Leugnens, obwohl der von ihm widerrechtlich erlangte Vortheil kein bedeutender war, zu der Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt; die wohlverdiente Strenge des Urtheils wurde allseitig mit Befriedigung aufgenommen.

In die Kommission zur Vorberathung des Nahrungsmittelgesetzes sind die württemb. Abgeordneten Fürst Hohenlohe Langenburg und Härle gewählt.

In Regensburg konsultirte vor einigen Tagen ein Holzarbeiter einen Arzt, der ihm eine Salbe verordnete. Um rasche Heilung seines Leidens und baldige Wiederaufnahme seines Handwerks zu bezwecken, verzehrte der gute Mann dieses Heilmittel vollständig, statt, wie bestimmt, dasselbe äußerlich anzuwenden. Der Erfolg war der kurz darauf eingetretene Tod desselben.

Berlin, 27. Febr. Die Kindesräuberin Martha Frank wurde gestern mit dem geraubten Kinde Marthe Löschke von Lutau aus hier eingeliefert. Das Kind wurde sofort den besorgten Eltern unverfehrt übergeben. Ueber das Motiv ihres Verbrechens sagte die kaum 17jährige Frank Folgendes aus: Ich bin vor 2 Jahren, als ich noch nicht das 15. Lebensjahr vollendet hatte, in Sandow bei Lutau durch einen wohlhabenden Gasthofbesitzer verführt worden, der später nichts mehr von mir wissen wollte. Ich stahl das Kind, um es meinem Verführer als mein eigenes vorzustellen, dessen Vater er sei, und glaubte auf diese Weise ihn zu bewegen, mir das Kind gegen Geld abzunehmen, oder mich zu entschädigen, oder endlich mich zu heirathen. Hätte er das gethan, so würde ich das Kind, das ich lieb gewonnen, selbst behalten haben, und die Eltern hätten nie wieder etwas von dessen Existenz erfahren.

Berlin, 27. Febr. Der von Schneegans heute eingebrachte Antrag der elbischen Autonomisten lautet: der Reichstag möge den Reichskanzler ersuchen, darauf hinzuwirken, daß Elsaß-Lothringen eine selbständige im Lande befindliche Regierung erhalte.

Berlin, 1. März. Fürst Bismarck äußerte nach dem gestrigen parlamentarischen Diner: Die Zolpolitik sei mit der Medizin zu vergleichen; es gäbe darin keine absolute Wissenschaft; nur in der Chirurgie habe die medizinische Wissenschaft Erfolge aufzuweisen. Die Pathologie sei vollständig stehen geblieben. Wenn ein Patient stirbt, so käme der Arzt nach wenigen Tagen condolirend zur Familie mit der Bemerkung, daß der Patient nach den Regeln der Wissenschaft noch zehn Jahre hätte gut leben können. So lassen sich auch in der volkswirtschaftlichen Wissenschaft keine festen Normen und Gesetze aufstellen. Wäre es nach der Wissenschaft gegangen, so hätte Frankreich unmittelbar nach dem Kriege von 1870-71 verbluten müssen, während umgekehrt es glänzend prosperirt habe. Ebenso hätte es England und Deutschland, die beide heute unter der gesell-

schaftlichen Krisis zu leiden haben, gut gehen müssen. In dem Augenblicke, wo Amerika „die Klappe zumachte“ sich vom Freihandel-System loslagte, sei es ihm besser gegangen. Es sei richtig, daß er früher sich um wirtschaftliche Fragen nicht gekümmert habe. Er habe nichts zu antworten gewußt, wenn ihn Jemand um den Stand des schwedischen Eisens gefragt hätte. Auch in der Volkswirtschaft gebe es keine feststehenden Normen. Auf die parlamentarischen Verhältnissen übergehend, meinte Bismarck, daß Richter ihn fortwährend angreife; dies rühre ihn aber nicht sehr, wie er sich dem auch vorgenommen habe, Richter auch nicht mehr zu antworten. Er (der Reichskanzler) müsse es sich gefallen lassen, wenn die Feinde auf ihn schießen. Wehe thäte es ihm aber, wenn auch die Freunde auf ihn schößen. Es ist kein Glück für die parlamentarischen Versammlungen, daß eine so große Anzahl von Abgeordneten immer wieder kämen; denn sie würden dadurch viel weniger Vertreter der öffentlichen Meinung, als vielmehr ihrer eigenen Meinung und Interessen. Es sei durchaus wünschenswert, wenn die Berufs-Abgeordneten weniger zahlreich auftreten und mehr durch frisches Blut ersetzt würden. (Fr. 3.)

Die Nordd. A. Z. weist auf die von der antideutschen Presse Rußlands, namentlich vom Golos gegen Deutschland geführte heftige Sprache hin und reproduziert einen Auszug aus dem Leitartikel des Golos vom 22. v. M., sowie einen Passus aus der Moskauer Z. vom 20. v. M., worin es heißt: das Gerüde von dem durch Fürst Bismarck beabsichtigten Kollisionskrieg gegen Rußland finde Bestätigung in der Thronrede vom 12. v. M. Die Nordd. A. Z. fügt hinzu, es sei merkwürdig, in welchem Maße bei den Russen das Sprichwort vom Splinter im Auge des nächsten und Balken im eigenen Auge zutrefte. Nachdem russischerseits gegen Deutschland seit 50 Jahren die drückendsten Zollmaßregeln bis zum hermetischen Grenzbeschluss ausgeübt worden, erscheine dort der Gedanke sehr unfählich, daß das allezeit dulddende Deutschland auch nur mit der Absicht umgehen könne, seine eigene Produktion mit dem allergeringsten Schutz zu umgeben.

Weg, 27. Febr. Wie zahlreich die Wölfe noch in unserem Bezirk vertreten sind, ergibt sich daraus, daß das hiesige Bezirkspräsidium von 1872 bis Ende 1877 3293 M. an Schutzprämien bezahlt hat. Im vorigen Jahre kamen 800 M. für 66 erlegte Wölfe zur Auszahlung. Trotzdem sind letztere immer noch in großer Anzahl vorhanden und dürften auch so bald nicht auszurotten sein.

Dänemark.
Kopenhagen, 26. Febr. In Folge neuerlichen sehr heftigen Schneestürms ist in ganz Dänemark der Eisenbahnbetrieb eingestellt; die Ankunft von Posten ist heute nicht zu erwarten. Der Eis-transport zwischen Seeland und Falster ist ebenfalls eingestellt.

Italien.
Rom, 26. Febr. Der Orkan wüthet fort. Venedig ist von einer Springsfluth ganz überschwemmt. Aus Neapel werden starke Seemfälle im Golf gemeldet. Der Vesuv spie einen großen Aschenregen. Gestern beim Sonnenaufgang war der Himmel feuerroth; es trat ein mehrfaches nachhaltendes Erdbeben ein. Der Telegraphendienst nach Kalabrien, Sizilien und Frankreich ist unterbrochen. In Genua wurden von den herabstürzenden Dachziegeln verschiedene Menschen erschlagen. Hier fand beim Sonnenaufgang ein furchtbares Hagelwetter statt.

Frankreich.
Paris, 1. März. Frankreich verstärkt seine Mittelmeerflotte und ertheilt ihr den Auftrag, im Ägäischen Meere zu demonstrieren.

Paris. Anlässlich des gestrigen Beschlusses der Deputirtenkammer, zu welchem sich die Rechte und äußerste Linke verbanden, um Vertagung der betr. Interpellation auf Montag zu bewirken, halten einige Journale die Existenz des Kabinetts für gefährdet. „National“ will bereits voraussehen, wie die Radikalen die Nachfolge der conservativen Republikaner antreten. Ein Artikel Girardins im „France“ dringt auf Bildung des Kabinetts Gambetta.

England.
Die Stadtvertretung von Dublin hat der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich eine zweispännige Equipage als Zeichen ihrer Freude über die Anwesenheit Ihrer Majestät in Irland zum Geschenk gemacht.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Febr. S. A. Hoheit der Großfürst Wjatscheslaw Konstantinowitsch, Sohn des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und Bruder Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera von Württemberg, ist gestorben. (Der verewigte Großfürst, geb. zu Warschau am 13. Juli 1862, war der jüngste der Söhne des Großfürsten Konstantin, und Chef des Murowischen Infanterie-Regiments Nr. 21).

Der russische Thronfolger hatte auf einen der letzten Tage einen Ball angefangen. Um 8 Uhr Abends ward das Fest abbestellt. Natürlich sündigt Alles nach Gründen für diesen plötzlichen Entschluß. Man erzählt, der Thronfolger habe den Großfürsten Nikolaus, den weiland Ober-Kommandirenden und seitdem wegen der bekannten Unterschleife in der Armee arg compromittirten Bruder des Czars nicht eingeladen. Der Kaiser habe das vorher erfahren und den Thronfolger fragen lassen, warum er den Onkel nicht eingeladen. Der Thronfolger habe erklärt, er könne diesen Mann nicht zu sich einladen und werde es nicht thun, worauf der Kaiser seinerseits erklärte, er habe den Mann zum Ober-Kommandirenden gemacht und werde durch eine solche Behandlung daher mit verletzt. Könne also auch nicht zum Ball erscheinen. Darauf Abgabe des Balles beim Thronfolger, der die Abgabe des beim Kaiser zum Freitag angelegten Balles folgte.

Amerika.

Nach Berichten amerikanischer Blätter hat der weltberühmte Eisenberg in Missouri im Staate Minnejotha jetzt einen ebenbürtigen Kollegen, den Eisenberg in der Gegend von Duluth am Lake Superior erhalten. Nirgends in der Welt dürfte sich dieses Erz sowohl nach Quantität als Qualität in so überraschender Weise finden. Der Eisenberg, oder richtiger gesagt, das Eisengebirge erstreckt sich 8 englische Meilen in die Länge und 1 1/2 Meilen in die Breite, bei einer Höhe von 1200 Fuß über dem Niveau des Lake Superior. Das Material des Berges soll theilweise aus reinem Eisen bestehen.

Handel & Verkehr.
Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 19. bis 22. Februar.

	Keinen.	Roggen.	Gerste.	Faber.
	40	40	40	40
Riberach	9. 56.	8. 15.	7. 63.	5. 85.
Wangen	10. 89.	8. 98.	9. 63.	6. 66.
Winnenden	8. 94.	—	—	5. 26.
Zorn	11. 5.	8. 76.	6. 55.	7. 11.
Böpingen	9. 89.	7. 20.	6. 90.	5. 38.
Ettingen	9. 71.	—	7. —	5. 70.
Rottweil	9. 46.	—	—	—
Ulm	9. 68.	—	6. 95.	5. 78.
Ulrich	9. 80.	—	7. 12.	5. 53.

Die neue 4 1/2% württ. Anleihe im Betrage von 15 (nicht 17) Millionen Mark ist gestern Nachmittag Seitens der A. Staatsregierung und des ständigen Ausschusses an dieselben Bankinstitute und Bankfirmen, welche auch die letzten württ. Staatsanleihen übernommen haben, begeben worden und zwar zum Preise von 101 M. 40 S für je 100 M. Nominalwerth.

Die letzte Hypothek.

(Fortsetzung.)

Ritter v. Meyer war in tadelloser Toilette, seine Wangen und sein Kinn waren scharf rasirt und schimmerten fast bläulich, die Oberlippe bedeckte ein kurz gehaltenes Bärtchen, seine dunklen Augen leuchteten rastlos, wie dies bei den Genossen seines Stammes der Fall ist, in der Stube umher und spähten nach irgend Etwas, was von Interesse sein könnte.

Das trifft sich vortrefflich, begann Herr Peiser, daß ich Sie Beide, meine Herren, hier antreffe, da läßt sich die Angelegenheit leicht besprechen. Der Herr Ritter v. Meyer aus Wien ist von dorthin an mich durch einen dortigen Geschäftsfreund recommandirt worden, er will eine größere Besitzung mit Annehmlichkeit kaufen, und da denke ich, können wir ihm leicht mit Rath und That beistehen.

— Sie sind Landwirth, Herr v. Ritter? fragte Werner, ein leises Lächeln bekämpfend, als der „Ritter“ über seine Lippen kam.

— Vom Geschäft bin ich kein Landwirth, aber ich liebe das Landleben aus ganzer Seele. Ich habe in Wien an der Börse meine Thätigkeit und den Gewinn derselben lege ich von Zeit zu Zeit in Grundbesitz an.

Aber nehmen Sie mir nicht übel, Herr Ritter, wenn ich in Wien lebte, dann würde ich mir meine Güter in Böhmen, Ungarn oder anderen Ländern der Oesterreichischen Krone kaufen. Wie sind sie gerade hierher zu uns verlagert worden? fragte Werner.

Das thun wir Börsenmänner auch, mein verehrter Herr, entgegnete der Ritter v. Meyer, aber es gehört jetzt zum guten Ton, auch im Ausland Grundbesitz zu haben. Man wechselt gern im Laufe des Jahres mit den Residenzen ab; ein Paar Wochen in Tyrol, dann in den Karpathen, dann in Böhmen, und endlich auf der Herrschaft „im Auslande.“ Es giebt dies ein gewisses Relief, welches nicht zu theuer bezahlt werden kann.

Sehen Sie, murmelte Werner, dergleichen Liebhabereien sind mir bisher unbekannt gewesen, die müssen Geld kosten.

Paß, erwiderte der Ritter von Meyer und schnippte mit den Fingern, Geld spielt bei uns in Wien an der Börse keine Rolle. Sie kennen doch den Schottenring?

Ich bedaure, nein, entgegnete Werner.

Das ist schade, fuhr der Ritter fort, dann kennen Sie ja Nichts. Also am Schottenring habe ich mein Palais, natürlich nur für mich allein, kein Miether darin, Marmorstufen in den Treppen und mächtige Spiegelscheiben in den Fenstern, kurz, Alles nobel eingerichtet.

Krieger und Peiser hatten während dieses Zwiesgesprächs einander vielsagende Blicke zugeworfen. Dann begann Peiser:

— Ich glaube, daß man Sie an mich als an die richtige Quelle adressirt hat, Herr Ritter; die Besichtigung, die ich Ihnen mit meinem Freunde hier, Herrn Krieger, zum Ankauf offerieren kann, wird jedenfalls allen Ihren Ansprüchen entsprechen, und dies umsomehr als das Geschäft auch mit einer gewissen Rentabilität — verbunden ist. Es trifft sich sehr glücklich, daß wir gerade Herrn Werner antreffen, denn dieser Herr war früher lange Besitzer von dem Gute und wird Ihnen Alles bestätigen, was ich Ihnen über dasselbe bereits gesagt habe.

— Sie sprechen doch nicht von Marienau, meine Herren?

— So viel ich weiß, hat Herr Lobe freilich nicht die Absicht, Marienau zu verkaufen, erwiderte der Agent Peiser, und seine Augen funkelten hinter den Gläsern der Brille wie die eines Raubthieres. Aber mitunter verändern die Umstände die Dinge. Es ist wohl so gut, wie ein lautes Geheimniß, daß Herr Lobe sich durch seine Unternehmungen in arge Verlegenheiten gebracht hat, und daß er schließlich Dem danken wird, der ihm Gelegenheit bieten wird, mit einem möglichst blauen Auge davon zu kommen.

Werner war es mit einem Male klar, daß es sich hier einmal wieder um einen Schurkenstreich handele, wie dieß in Neudorf der Fall gewesen. Er war fest überzeugt, daß sich schließlich der „Ritter von Meyer aus Wien“ in einen simplen Meyer aus irgend einem polnischen Neste entpuppen werde, daß dieser „Geschäftsmann“ weder ein Palais noch eine Quadratruthe Grundbesitz sein eigen nenne, daß er aber als mitwissende Person auf die Bühne geschleppt worden sei, um dem Commerzienrath in seinen Intentionen entgegenzuarbeiten, und schließlich den Raub allein in Beschlag zu nehmen, d. h. ein Rittergut zu demselben Preise zu kaufen, zu dem er früher Neudorf und einen Hund gekauft hatte.

Werner wurde es schwer, ruhig zu bleiben, aber er befristete nicht allein, daß Marienau ein nach allen Richtungen hin vortreffliches Gut sei, sondern auch, daß er zu seinem Bedauern in Erfahrung gebracht, daß sein Besiznachfolger ziemlich stark in Verlegenheit sich gebracht habe. Ebenso erwähnte er, daß er soeben Herrn Krieger gegenüber die Absicht ausgesprochen habe, vielleicht bald seine letzte noch auf Marienau haftende Hypothek zu cediren.

Die Herren hörten dies Alles aufmerksam mit an. Da zog es denn Werner vor, sich zu empfehlen, indem er dringende Geschäfte vorgab, zugleich bat er die drei Herren Nachmittags zu einer Tasse Caffee zu ihm zu kommen, sie könnten ja dann ein Weiteres über den Gegenstand sprechen. Die Herren versprachen zu kommen, und es wurde 4 Uhr als Zeitpunkt festgesetzt.

Als Werner das Haus verlassen hatte, brach Peiser in ein schallendes Gelächter aus.

12. Die letzte Hypothek.

Zum nächsten Frühjahr war auch der helle Frühling in Werner's Wohnung eingezogen: Gertrud Sommer, das älteste Enkelkinderchen, war zu einem Besuch gekommen und brachte in die sonst so ruhigen Räume Leben und Fröhlichkeit hinein. Wenn ihre

mein ver-
er, aber
n Ausland
im Laufe
ar Wochen
i Böhmen
nde." Es
zu theuer
eichen Lieb-
wesen, die
Reger und
ei uns in
innen doch
ann kennen
ich mein
u Miether
u mächtige
les nobel
esjes Zwie-
fen. Dann
ich als an
r; die Be-
unde hier,
a, wird je-
und dies
er gewissen
sich sehr
antreffen,
er von dem
ich Ihnen
au, meine

jugendliche Gestalt erschien, wenn ihr fröhliches Lachen ertönte, wenn sie in neckischer Heiterkeit den Groß-
eltern Rede und Antwort gab, dann verklärten sich die Blicke der beiden alten Leute, sie schlossen die Tochter ihrer Tochter in die Arme und sie bethuerten: Du darfst nicht mehr fort von uns, liebe Gertrude!
Und Gertrud lachte und erwiderte: ich würde schon gerne immer bei Euch bleiben, wenn Ihr nur noch in Marienau wäret, wenn Ihr nur Marienau nicht verkauft hättet!
— Warst Du denn so gerne in Marienau? fragte der Großpapa.
— Ach so sehr, erwiderte Gertrud seufzend, ach ich liebte Marienau so sehr! ich habe die glücklichsten Tage meiner Kindheit dort verlebt, es knüpfen sich für mich an jenen Ort so viele Erinnerungen von frohverlebten Stunden! Weißt Du noch, Großpapa, wie selig ich war, als Du mir erlaubtest, den Bonny — was mag das liebe gute Thier jetzt machen? — zu besteigen und Dich durch Feld und Wald zu begleiten? Und dann Großmama, weißt Du noch, wie Du mich einmal überall im Hause, auf dem Hofe und im Garten suchtest, bis Du mich endlich hoch oben in der Krone des großen Birnbaumes entdecktest? Dort sah ich inmitten der grünen Blätter und der rötlich-weißen Blüten, lauschte träumend dem Gezitscher der Vögel, dem Summen der Bienen!
— Ja, Du warst eine recht wilde kleine Hummel, entgegnete die Großmama, Du jagtest mir damals einen rechten Schreck ein, als ich Dich oben auf dem Baume entdeckte und Du dann wie ein Eichhörnchen von Zweig zu Zweig sprangst, bis Du mir endlich um den Hals fielest, und mich batest, nicht böse zu sein.
— Ach, seufzte Gertrud, es war doch zu prächtig in Marienau. Wie gern möchte ich einmal wieder dort sein und überall umherstreifen und nachsehen, ob noch Alles so ist, wie es damals war.

— Du würdest doch gar Vieles sehr verändert finden, meinte Großpapa Werner, denn Lobe, den Du ja kennst, hat dort Alles umgekehrt, daß Du Dich wohl nicht so leicht zurecht finden könntest. Uebrigens will ich Dir nur sagen, daß Dein Wunsch, Marienau einmal wiederzusehen, bald in Erfüllung gehen wird. Ich habe schon immer Sehnsucht gehabt, mit Großmama dort wieder einmal hinzureisen und Herr Lobe war stets so freundlich und zuvorkommend, uns in herzlichster Weise einzuladen. Wie er mir kürzlich schrieb, kommt er in nächster Zeit auf ein Paar Tage hierher, und da werde ich mit ihm das Weitere verabreden. Wenn Du nun recht lebenswürdig bist, dann ladet er Dich am Ende auch ein, mit nach Marienau zu kommen.
— Das hat er ja schon gethan, als wir vorigen Herbst zusammen die Parthie am Rhein machten, fiel Gertrud rasch ein, es ist ein recht angenehmer Mann, dieser Herr Lobe, er hat mich ganz mit sich ausgeföhnt, denn anfangs grollte ich ihm, weil er Euch Marienau abgekauft hatte.
Werner blickte lächelnd auf seine Frau, die den Blick lächelnd erwiderte. Plötzlich erröthete Gertrud bis tief in die Schläfe hinein, sie hatte den Blick der Großeltern bemerkt. Wie der Wind war sie aus dem Zimmer verschwunden. Bald darauf hörte man die rauschenden Töne des Flügels.
(Schluß folgt.)
— Abschiedsgrüße. Auf dem Bahnhofe in Chicago steigt ein junger Gatte in den Wagen und nimmt zärtlichen Abschied von seiner Frau. „Leb' wohl, gedente mein, und vergiß mich nicht,“ sagt er. „Niemals, niemals,“ versichert die junge Frau und nimmt ihr Taschentuch und . . . macht einen Knoten hinein, um mir ja nicht ihr Versprechen zu vergessen.
Maschinentechniker, die sich dem Maschinenbau im Allgemeinen oder einem speciellen Zweige desselben widmen wollen, wollen wir auch diesmal darauf aufmerksam machen, daß das **Technicum zu Mittweida** (Sachsen) am 21. April sein 19. Schuljahr eröffnet. Die Aufnahmen für den unentgeltlichen Vorunterricht finden im März und April je-

berzeit statt. Diese Anstalt ist die älteste und in Folge dessen auch die besuchteste Specialschule für Ausbildung im gesamten Maschinenbau. Ihr letzter Jahresbericht zeigte eine Frequenz von 415 namentlich aufgeführten Studirenden: der jüngste ist 16 Jahre, der älteste 49 Jahre, einige sind bereits verheirathet und selbstständige Fabrikanten. Vertreten sind Europa, Amerika und Afrika, so daß fast jeder neu ankommende Studierende Landleute trifft. Programme, sowie jede nähere Auskunft über Unterricht, Wohnang, Verpflegung u. s. f. ertheilt sofort gratis und franco Herr Director Wetzel in Mittweida. em.

Ein Brustbild des Kaisers. Im Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart ist ein wohlgetroffenes, künstlerisch ausgeführtes Brustbild des Kaisers erschienen, welches mit ebenso schönen als sinnigen Emblemen aus der Zeit der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches geschmückt ist. Dieses Lithographische Kunstwerk möchten wir hiemit allen Verehrern unseres ehrwürdigen Kaisers bestens zur Anschaffung empfohlen haben. Der billige Preis von nur 1 1/2 M. ermöglicht jedermann die Anschaffung des Bildes und ein gutes Bild unseres ruhmreichen Kaisers sollte in keiner deutschen Wohnstube fehlen! Das Bild kann durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung bezogen werden. (Siehe auch das diesbezügliche Inserat in unserer heutigen Nummer.)

Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung
vom 1. März 1879.
20-Frankenstücke 16 M 10 S.

Auslösung des Silberrathjels in Nr. 25:
„Wahlstätt.“

Briefkasten. S. in d. Wir geben gerne zu, daß wenn der Weg gebahnt gewesen, das fragl. Unglück vielleicht nicht vorgekommen wäre. Da aber noch Mehrere die Nothzeit besucht und wenn auch mit Mühe doch glücklich nach Hause gekommen sind, so kann doch nicht behauptet werden, daß jenem Versäumniß der Strafensöffnung die Schuld jenes Unglücks allein zugemessen sei, wie Sie es in Ihrem Schreiben unternehmen.

K. Oberamtsgericht Nagold.
Steabrief
wird erlassen gegen den Metzger Karl Schneider von Gählingen, Oberamts Calw, wegen Körperverletzung.
Gestaltsbezeichnung: Alter 25—27 Jahre, mittlere Größe, rundes, bleiches Gesicht, blonde Haare, trägt braune Suppe und hohe Stiefel.
Den 1. März 1879.
Untersuchungsrichter
H. R. Gundlach.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf
aus District Killberg, Abth. vorderes u. hinteres Buch
am Freitag den 7. März:
283 Nm. eichene und Nadelholz-Scheiter und Prügel; 7400 meist hart-holzene Laubholz- und 1800 Nadelholz-Wellen.
Zusammentunft Morgens 9 Uhr auf der Straße nach Mohrdorf bei der sogenannten Schafbrücke.
Gemeinderath.

Forstamt Altenstaig.
Stamm-, Kleinnutzholz- und Brennholz-Verkauf
am Mittwoch den 12. März d. J., von Vormittags 11 Uhr an, auf dem Rathhaus in Altenstaig aus dem Staatswald Hasnerwald 2. „Plassenhalde“:
34 Nadelholzstämme mit 10 Fm., 1000 Gerüststangen, 3355 Hopfenstangen, 125 Flohweidenstangen, 56 Nm. Nadelh. Scheiter und Prügel, und 10 Nadelreis-Wellen auf Hausen.

Forstamt Altenstaig.
Brennholz-Verkauf
am Montag den 10. März d. J., von Vormittags 10 Uhr an, im Hirsch in Enzthal aus den Staatswaldungen: Wanne 3. „Kirchhof“ und Kälberwald 2. „Heuweg“:
252 Nm. Nadelh. Prügel, 132 Anbruch und 500 Schlagraummwellen.
Revier Nagold.

Revier Nagold.
Holz-Verkauf
am Samstag den 8. März, Vorm. 10 Uhr, bei Bierbrauer Lehre in Oberjettlingen aus Forst 117 Nadelholzstämme, und zwar: 54 Fm. I.—V. Classe Langholz, 23 Fm. I.—III. Classe Sägholz (unter letzterem 19 Fm. Rothforchen für Glaser), 118 Nm. dto. Scheiter, Prügel u. Anbruch, 2640 dto. Wellen.
Ehhausen.

Ehhausen.
Folgende **Ortsstiftungen** — namentlich zu Schulbüchern und Armenbrod — wurden hier neuerer Zeit gemacht:
Von weil. Hirschwirth Kleiner und seiner Familie im Betrag von 400 M., Zimmermann Gottfried Glaz 85 M., 71 J., Schneider Dengler's Wwe. 85 M., 71 J., weil. Waldhornwirth Köhler 171 M., 43 J. Auch mag erwähnt sein, daß die 1874 ledig verstorbene Marie Dengler 20 fl. „für hiesige Hans- arme, die nicht im öffentlichen Almosen stehen, vier Wochen nach dem Tode der Stifterin auszutheilen“ vermachte. — Dank, Ehre und Nachfolge diesen Wohlthätern!
Stiftungsrath.

Ebershardt.
Fahrritz-Verkauf.
Die Erben des verstorbenen Johannes Herter, Tagelöhners, verkaufen am Freitag den 7. März, von Vormittags 10 Uhr an, in dessen Wohnung sämtliche Fahrritz, bestehend in Manns-Kleider, etwas Schreinwerk, eine Kuh, 1 kleines Kuhwägle, 10 Ctr. Heu und Oehmd, 1 Scheffel Dinkel, 4 Simri Haber, 15 Simri Kartoffeln.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 27. Febr. 1879.

N. A.:
Schultheiß Rothfuß.
Nagold.
Militär- und Veteranen-Verein.
Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Karl am Donnerstag den 6. März werden sämtliche Mitglieder zur Betheiligung bei dem um 10 Uhr vom Rathhaus aus gehenden Kirchgang freundlichst eingeladen.
Abends von 7 Uhr an geistliche Unterhaltung unter Mitwirkung des Liedertanzes im Gasthaus zum „Pflug“ (Gutetunst), wozu Jedermann eingeladen wird.
Vorstand: Aker.

An die H. H. Lehrer!
Diejenigen H. H. Lehrer, welche zu den Schul-Prüfungen **Visitations-Schriftenpapier** nöthig haben, wollen uns gefl. ihren Bedarf unter genauer Angabe der Limituren mittheilen, um solches je nach Wunsch anfertigen lassen zu können. Einen Vorrath können wir von demselben nicht führen.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.
Bauhütten-Verkauf.
Samstag den 8. März, Mittags 1/2 Uhr,
kommen auf dem hiesigen Rathhause **zwei** an der Calwerstraße, unterhalb der Benz'schen Sägmühle, stehende, größere, verschließbare Hütten, welche sich zu Aufbewahrung von Futter, Geschirr oder sonstigen Gegenständen wohl eignen, zu **einmaligem** öffentlichen Aufstreich.
Liebhaber ladet freundlichst ein
Albert Gayler.

Nagold.
Kohlen-Empfehlung.
Stückkohlen und Schmidkohlen empfehle ich um ganz billigen Preis und nehme Bestellungen in ganzen Wagenladungen von 200 Ctr. entgegen. Erste Sorte gewaschene Aufschmidkohlen zu 1 M. per Ctr. franco Bahnhof Nagold. Stückkohlen für Bierbrauer und Färber erste Sorte 98 S. per Ctr. Auf meinem Lager können jeden Tag Schmid- und Stückkohlen, sowie auch Salontohlen abgeholt werden.
David Graf, senior,
an der Calwerstraße.

Rothfelden.
Stangen-Verkauf.
100 Stück Drahtstangen und 100 Stück Hopfenstangen verkauft
am Samstag den 8. März, Vormittags 10 Uhr.
Matthäus Fock,
Pfleger.

Nagold.
Einen 3/4 Jahr alten
Farren
verkauft
Lehre, Kunstmüller



Als außerordentliche Prämie für die Abonnenten und Leser des „Gesellschafters“ kann zu dem außerordentlich billigen Preis von M. 1. 50 J. ein künstlerisch ausgeführtes, von dem rühmlichst bekannten Maler Rüdinger gezeichnetes **neues Portrait Seiner Majestät des Deutschen Kaisers**

von der unterzeichneten Expedition bezogen werden. Das Portrait ist meisterhaft in Lithographie ausgeführt, auf schwerstes Kupferdruckpapier gedruckt und stellt den Kaiser in Generals-Uniform mit allen Orden dar. Ueber dem Haupte des Kaisers schweben zwei Genien, die deutsche Kaiserkrone haltend, über welche der Reichsadler stolz seine mächtigen Fittige breitet. Ein reicher Lorbeer- und Eichenkranz umrahmt das ganze Portrait, zu dessen Füßen, rechts und links, Volksgruppen aus allen Ständen — Bürger, Landmann und Militär — postirt sind, die in hoher Begeisterung für den Kaiser sich umarmen und ihm ein Hoch ausbringen. Eine breite Schleife trägt die schönen Worte des Schlusssatzes der Kaiser-Proklamation vom 18. Januar 1871, und überall, wo es passend, sind die Embleme des Friedens und des Krieges in wohlthuendster Weise angebracht. Die Größe des Bildes ist 65 Centimeter hoch und 50 Centimeter breit. Bei Einlieferung von 2 M. erfolgt die Verendung des Bildes innerhalb Württembergs, gut auf einer Holzrolle verpackt, franko.

Die Expedition des „Gesellschafters.“

Ragold.
Wegen Aufgabe des Artikels
Kinderwagen
halte ich in solchem einen ganzlichen
Ausverkauf
unter bedeutend billigeren als den Fabrikpreisen.
Dagegen halte ich eine große Auswahl Sopha, Bettmöbel, aller Art Reise-Artikel u. c. in schönster Ware auf Lager und empfehle solche wie auch mehrere reich und mit den neuesten Dessins ausgestatteten **Tapetenmusterkarten** zu den billigsten Preisen zur gefl. Abnahme, resp. Einsicht.
Georg Hartmann, Sattler,
vis-à-vis der neuen Kirche.

Ragold.
Wein gut sortirtes Lager in
Schnittwaren
halte bestens empfohlen, wie auch meine
Kundenjähmühle
bei schneller und billiger Bedienung in empfehlende Erinnerung bringe.
Aug. Reichert, jr.
Sägmühlebesitzer.
Zu **Hopfenrahmen** halte 3 und 6 Fuß lange Schienen vorrätig; auch lasse ich auf Wunsch Hopfenrahmen anfertigen. Preis billigt.
Der Obige.

Ragold.
Sehr gutes
Habermehl & Welsh-torngries
empfehle die
Kunstmehlniederlage von
Louis Schnaitz.

Ragold.
Mittwoch den 5. März.
Keiselsfleisch & Leberwurst
nebst vorzüglichem Stoff, 1/2 Liter 12 J.
bei
David Graf, jun.

Unterjettingen.
Ein zum drittenmale
hochträchtiges
Mutterschwein
steht dem Verkaufe aus
Friedrich Strohbäder.

Gastwirthin oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Ragold.
Donnerstag den 6. März
Metzelsuppe

bei
Schwanenwirth Günther.

Haiterbach.
Eine Partie ungelichte
Strickgarne,
das Pfd. M. 1. 10, alle übrigen Sorten zu den Fabrikpreisen; ebenso **Webgarne**
bei
D. G. Red.

Die heftigsten
Zahnschmerzen
werden sofort gestillt durch
das englische Mittel Odontine, per Flacon 50 J.
Niederlage bei Herrn Conditor
Heinrich Gaus, in Ragold.

Ragold.
In
Kinderwagen
bin ich wieder bei guter Auswahl und vorzüglich solider, schöner Ware versehen und bitte bei billigen Preisen um gefl. Abnahme.
Ebenso ist meine
Tapeten-Musterkarte
für die Frühjahrssaison aufs Schönste und Reichhaltigste ausgestattet und stelle solche im Bedarfsfalle gerne zur Einsichtnahme.
Friedrich Braun,
Sattler und Tapezier,
gegenüber der Apotheke.

Ragold.
Ein hübsches, freundliches
Zimmer
mit oder ohne Möbel habe zu vermieten, auch werden einige **Kostherren** angenommen.
Photograph Holländer.

Ragold.
Donnerstag den 6. März
Metzelsuppe

mit gutem Bier
bei
Ch. Werfle.

Hochdorf im Gäu.
Versteigerung von Pferden, Geschirren, Wägen u.
Unterzeichneten sind
4 Stück sehr gute, starke Zugpferde (worunter 1 Paar Schimmel), nebst
Geschirren, 1 schwerer Pritschwagen, 3 leichtere Wagen mit 2 Paar Leitern u. c. entbehrlich und kommen
Montag den 10. März,
Nachmittags 1 Uhr,
im Hofe des alt. Wegger Koller dahier zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Schumayer & Cie.,
Baumunternehmung,
Wildberg.
Circa 100 Ctr. ewiges, gut eingebrautes

Kleeheu
verkauft aus Auftrag
Karl Dieterle.
Unterjettingen.
Einen 2pännigen, aufgemachten, eisernen **Wagen,**
bereits noch neu, hat zu verkaufen
Georg Schnauer,
Biechändler.

Bekanntmachung.
Mein Lager in Glas- und Porzellan-Waren empfehle ich einem geehrten Publikum unter Versicherung billiger Bedienung.
D. G. Red.

Emmigen.
18—20 Centner
Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
jung Ferd. Bulmer.
Ragold.
Mehrere Hundert
Badseile,
zu verschiedenem Gebrauch für Fuhrleute, Bauern u. c. passend, werden billig abgegeben von der
Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger
Pferdeknecht
findet Stelle bei
Gutsbesitzer Stein in Gaugenwald.

Für die H. Lehrer!
Die Rechenbücher von Guth und die von Schönmann und Scheu sind in neuester Auflage vorrätig in der
G. W. Kaiser'schen Buchh.

Ragold.
Ein bereits noch neuer
Confirmandenrock
ist zu kaufen; bei wem? sagt die
Expedition d. Bl.

Für die bevorstehende
Confirmation
empfehlen wir eine große Auswahl schön und gut gebundener **Gesangbücher.**
Auch Gebet- und Predigtbücher von den beliebtesten Autoren sind stets vorrätig.
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Sprechsaal.
Welchen Preis muß denn das Vieh haben, bis den H. Wegger ein Fleischabschlag gefällig ist? Sind ihnen die Anzahl Wepfessuppen kein Fingerzeig, daß der Einkaufspreis der Schweine in keinem richtigen Verhältnis steht zu dem Fleischpreis? Ein Gleiches findet man auch bei dem sonstigen Fettvieh. Dieser Tage schlachtete ein Landwirth ein solches Stück selbst, weil ihm der Wegger zu wenig geboten (110 statt verlangter 120 M.) und das Fund Fleisch kam ihm hiebei auf kaum etwas mehr als 20 J zu stehen, die Wegger aber fordern 60 J. Man da nicht ein schönes Profitchen gemacht werden? Einfeinder möchte den Herren Wegger den Handeldspruch „Leben und leben lassen!“ sehr an's Herz legen.

Frucht-Preise.
Ragold, den 1. März 1879.

	M. J.	M. J.	M. J.
Neuer Dinkel	6 30	6 2	5 80
Daber	6 30	5 99	5 80
Gerste	8 20	8 2	8 —
Bohnen	7 50	7 28	7 —
Weizen	9 30	9 11	8 80
Roggen	—	8 —	—
Linien	—	12 —	—
Linien-Gerste	—	7 —	—
Roggen-Weizen	—	9 20	—

Allenstag, den 26. Februar 1879.

	M. J.	M. J.	M. J.
Neuer Dinkel	6 70	6 53	6 50
Daber	—	6 70	—
Gerste	—	9 —	—
Bohnen	—	7 50	—
Weizen	—	10 —	—
Roggen	—	9 50	—

Viktualien-Preise.
Ragold, den 1. März.

	M. J.	M. J.	M. J.
Kernbrod	8 Pfund	1 M. 12 J	—
1 Paar Weiden schwer	—	100 Gram	—
Lachsfleisch	1 Pfund	64 J	—
Rindfleisch	—	60 —	—
Kalbsteisch	—	56 —	—
Schweinefleisch mit Speck	—	56 —	—
Butter	1 Pfund	70 —	—
2 Eier	—	9 u. —	—

Gestorben:
Den 1. März: August, Kind des Joh. Gottfr. Deuble, Straßwärters, 1 Jahr 1 M. 24 Tage alt. Beerd. den 4. März, Nachm. 1 Uhr.